

DECKBLATT ZUM ERFAHRUNGSBERICHT

AUSLANDSSTUDIUM GEFÖRDERT MIT PROMOSFachbereich FB20, FB02Studiengang Kunstwissenschaft, English and American Studies

Studienzyklus:

- ☒ Bachelor
- ☐ Master
- ☐ Staatsexamen (Lehramt)
- ☐ Promotion

Zeitraum des Studienaufenthalts (mm/jj – mm/jj)

09/2024-12/2024

Dauer des Studienaufenthalts (in Monaten/Wochen)

vier Monate

Art des Studienaufenthalts

- ☒ Auslandssemester
- ☐ Auslandspraktikum
- ☐ Sonstiger Aufenthalt: _____

Land USAStadt BostonUniversität/Institution University of Massachusetts Boston

Module /Tätigkeit (3-5 Stichpunkte)

Contemporary Art, US Documentary Photography, Six American Authors, African AmeSprache(n) Englisch

Empfehlen Sie die Universität? (Erläuterungen bitte im Bericht)

auf jeden Fall

überhaupt nicht

☐	☒	☐	☐	☐
--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Erfahrungsbericht PROMOS

Universität und Kunsthochschule Kassel
UMass Boston

Kunstwissenschaft (HF)
English and American Studies (NF)

Vorbereitung und Anreise:

Ich habe mich im November 2023 an der Universität Kassel für einen Aufenthalt in Massachusetts (Hessen:Massachusetts Programm) zwischen September und Dezember 2024 beworben. Die Bewerbung hat einiges an Zeit in Anspruch genommen, doch das International Office meiner Universität war stets hilfreich und hat mich bei Fragen unterstützt. Glücklicherweise wurde ich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. In meinem Bewerbungsgespräch ging es primär darum, wie ich Deutschland und vor allem Hessen in den USA repräsentieren würde, wie ich selber über die USA denke, beispielweise über die politische Situation, oder die Gesellschaft. Nach dem erfolgreichen Bewerbungsprozess hatte ich das Glück im hessenweiten Auswahlverfahren für die UMass Boston angenommen zu werden. Im Februar gab es ein erstes Zoom Meeting mit dem Team, das hinter dem Hessen:Massachusetts Programm steht, und den Alumni, die gerade aus dem Fall Term 2023 wiedergekommen waren. Dieser erste Austausch war großartig. Der Austausch mit den ehemaligen UMass Studierenden hat in der gesamten Vorbereitungsphase gut geklappt und uns wurden Fragen beantwortet und Tipps gegeben. Sowohl in der Vorbereitung als auch während des Aufenthalts war die Betreuung des Hessen:Massachusetts Programm toll und ich würde anderen Studierenden eine Bewerbung ans Herzen legen.

Was am gesamten Prozess für mich am anstrengendsten war, war definitiv der TOEFL Test. Die Sprachkenntnisse hatte ich, jedoch war der Test, den ich online und nicht in Person gemacht habe, ein einziges Chaos. Mein Tipp an der Stelle ist es, alles dreifach abzuklären und während des Tests alles zu dokumentieren, was zu einem Problem führen könnte. Die Planung des Visums war auch intensiv, da man für einen Termin in eine der Botschaften fahren muss. Jedoch hat auch diesbezüglich, ich war in Frankfurt, alles gut geklappt. Der Prozess ist einschüchternd, aber man darf sich davon nicht irritieren lassen. Ich würde das Prozedere auch wieder so durchgehen.

Ankommen und Unialltag:

Anfang August bin ich in den USA angekommen, um die Grace Period komplett ausnutzen zu können. Ich bin in Washington DC gelandet und von dort aus entlang der East Coast gereist. Ich würde allen, denen es möglich ist, empfehlen, die Grace Period vor dem Beginn des Semesters auszunutzen. Dann ist noch Sommer, man hat noch keine Leute im Semester kennengelernt und kann mit voller Vorfreude reisen. Am Ende des Semesters reisen dann viele schon ab, um über Weihnachten und Silvester wieder Zuhause sein zu können. Mein Rückflug war erst Mitte Januar und ich war eine der wenigen Internationalen, die überhaupt noch in den USA war.

Das Ankommen in Boston war schön! Das International Office auf dem Campus der UMass Boston hat sich direkt bemüht uns willkommen zu heißen und hat schon bevor die

eigentliche Begrüßung der Universität war gemeinsame Aktivitäten veranstaltet. So war es recht einfach Anschluss zu bekommen und andere Internationals kennenzulernen. Dann wurden wir von einer der Vize-Präsidentinnen begrüßt und diverse Abteilungen der Universität haben alles wichtige erklärt. Alle waren stets offen und freundlich.

Kaum war die Einführungswoche vorbei, ging auch schon der reguläre Uni-Alltag los. Als Kunstwissenschafts und English and American Studies Studentin war die Kurswahl zum Glück sehr einfach und ich habe problemlos alle Kurse bekommen, die ich gewählt hatte. Die meisten Internationals an der UMass Boston studieren jedoch z.B. Business, Marketing oder ähnliches und die Kurswahl hat in diesen Studiengängen anscheinend länger gedauert, weil viele in die gleichen Kurse wollten. Da muss man ggf. damit rechnen, dass man nicht seine Erstwahlen bekommt. Ich habe mich dazu entschlossen zwei Kurse in Kunstgeschichte (Contemporary Art und US Documentary Photography) zu belegen und zwei in amerikanischer Literatur (African-American Women Writers und Six American Authors). Ich habe die Anzahl der Kurse gewählt, die für das Visum und das Programm vorgegeben sind. Im Nachhinein würde ich vielleicht fünf Kurse wählen, damit man zu Beginn des Semesters in der sogenannten add and drop period noch den Kurs fallen lassen kann, der einem am wenigsten Spaß macht, oder in dem einem die ProfessorInnen nicht so sympathisch sind. Genau dafür ist diese period gedacht.

Meine Kurse haben mir viel Spaß gemacht und die ProfessorInnen waren stets freundlich und verständnisvoll. Worauf man sich jedoch einstellen muss ist, dass Uni in den USA anders funktioniert als bei uns in Deutschland. Man wird viel mehr kontrolliert und das System ist wesentlich verschulter. Es gibt z.B. eine Note für die mündliche Beteiligung und fast nach jeder Stunde Hausaufgaben. Bei mir war es außerdem so, dass alle Kurse zwei Mal die Woche stattgefunden haben. Deswegen hat man auch ‚nur‘ vier Kurse. In Deutschland belege ich sonst die doppelte Menge an Seminaren und Vorlesungen. Zu Beginn habe ich mich erst so gefühlt, als würde ich ein High School Jahr machen, habe mich dann aber schnell an das System gewöhnt und auch die Vorteile dieser ‚Kontrolle‘ gesehen. Ich musste regelmäßig Texte schreiben, für die ich meistens viel weniger Zeit bekommen habe, als das in Deutschland der Fall gewesen wäre. Es gab ausführliche Anmerkungen und so war es gut und einfach, sich im Laufe des Semesters zu verbessern. Grundlegend würde ich sagen, dass der Arbeitsaufwand in den USA teilweise höher ist als in Deutschland, jedoch die Noten anders vergeben werden. Wenn man an die deutsche Benotung gewöhnt ist, ist es meiner Meinung nach jedoch nicht sehr schwer in den USA gute Noten zu bekommen. Man muss sich anstrengen und fleißig sein, aber die ProfessorInnen sehen es, wenn man sich bemüht, und belohnen einen auch mal mit extra Credits. Auch das kenne ich aus Deutschland so nicht. Das Verhältnis zu den Lehrenden ist oft locker. Vor allem, wenn man Ihre Sprechstunden-Angebote nutzt, kann es persönlich und sehr nett werden. Das Studium in den USA war in meinen Augen zeitintensiv und ich habe mich am Anfang des Aufenthalts schwer damit getan, eine work-life-balance zu finden. Nach einigen Wochen hat sich das Ganze jedoch eingependelt.

Wohnen und Aktivitäten:

Mein Zimmer habe ich glücklicherweise über einen privaten Kontakt schon im Februar 2024 gefunden und mir dementsprechend eine anstrengende und kostenintensive Wohnungssuche ersparen können. Ich habe also nicht On-Campus gewohnt, sondern Off-Campus in Cambridge. Die meisten meiner internationalen FreundInnen vor Ort haben ihre Zimmer entweder On-

Campus über die Uni bekommen, ein Zimmer über *Craigslist* gefunden, oder über *June Homes*. Bei den Plattformen sollte man grundlegend jedoch immer vorsichtig sein. Nun aber zu meiner Wohnlage in Cambridge: Obwohl es mich mit der Red Line und dem UMass Shuttle Bus insgesamt eine Stunde gekostet hat zur Uni und wieder nach Hause zu fahren (insgesamt also 2h), habe ich sehr gerne in Cambridge gewohnt und würde es wieder so machen. Meistens hat das Pendeln sehr gut geklappt. Die Red Line, wie das gesamte Bahn-System in Boston, ist jedoch sehr alt und während Zeiten, in denen renoviert wurde, hat es pro Strecke auch mal zwei Stunden gedauert zum Campus und wieder zurück zu kommen. Das war sehr anstrengend, jedoch für einen begrenzten Zeitraum aushaltbar. Wenn man sich darauf einstellt und dafür in einer etwas angenehmeren Gegend als Dorchester leben möchte, kann ich es nur empfehlen. Es gibt viele tolle Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten, tolle Cafés und Buchläden, Bibliotheken, Universitäten und eigentlich alles was das Herz begehrt. Cambridge hat sich für mich immer heimeliger angefühlt als Dorchester gewirkt hat. Die meisten meiner FreundInnen haben aber in Dorchester gewohnt und sich dort auch wohl gefühlt. Da das das Viertel in Uni-Nähe ist, sind wir auch meistens dort ausgegangen. Folglich war ich immer diejenige, die den weiten Weg hatte. Die letzte Red Line fährt gegen 1:30am, man muss also damit rechnen sich nachts ein Uber oder Lyft nehmen zu müssen, wenn man etwas länger mit den FreundInnen zusammensitzen möchte.

Meine liebsten Orte in Boston und Cambridge waren der Harvard Bookstore, das Café Faro, das Restaurant Si Cara, das Institute of Contemporary Art und der Public Garden. Ansonsten bin ich immer gerne über die Newbury Street gelaufen, war gerne in Boston Common und in anderen Cafés und Bookstores als den oben genannten. Boston hat glücklicherweise eine tolle kulturelle Szene mit vielen Museen, Galerien, Theatern, Buchläden und einer großartigen Symphonie. Als Kunstwissenschaft und Englisch Studentin habe ich mich sehr gut aufgehoben gefühlt und etliche Möglichkeiten gehabt, meine Interessen auch außerhalb des Studiums auszuleben. An den Wochenenden bin ich oft in die Region von Boston gefahren. Der Commuter Rail bieten einen Weekend Pass für nur 10\$ an, mit dem man das ganze Wochenende über die Regionalzüge nutzen kann. Ein großartiges Angebot, dass ich nur empfehlen kann.

Wie bereits erwähnt, war es aufgrund der vom International Office geplanten Aktionen recht einfach in Kontakt mit Internationals zu kommen. Die anderen deutschen Studierenden aus Hessen haben mir natürlich aber auch immer eine gewissen Sicherheit gegeben. Man hat sich nun mal in der exakt gleichen Situation befunden. Genau deswegen ist es auch recht einfach, sich mit anderen Internationals anzufreunden. Alle haben große Lust neue Kontakte zu knüpfen und die möglichst beste Zeit während des Auslandsaufenthaltes zu haben. Es hat sich schnell eine nette Gruppe gebildet, mit der wir im Laufe des halben Jahres immer wieder schöne Sachen gemacht haben. Das International Office hat dann im Laufe des Semesters immer wieder zu Aktionen eingeladen, wie zu Halloween oder einer kleinen Weihnachtsfeier. So hatte man auch im Uni-Kontext die Möglichkeit immer mal wieder zusammenzukommen. Ansonsten gab es auf dem Campus viele andere Möglichkeiten, um mit Leuten in Kontakt zu treten und sich zu connecten. Es gibt viele Clubs, denen man beitreten kann und wo man die Chance hat Leute mit ähnlichen oder gleichen Interessen zu treffen. Ich bin zum Beispiel jede Woche zum ‚German Kaffeeklatsch‘ gegangen, der vom German Department organisiert wurde. An der UMass kann man Deutsch im Nebenfach studieren und sowohl für die amerikanischen Studierenden, die Deutsch lernen, als auch für uns Deutsche, die für das Semester in den USA

waren, war der Austausch schön. Ein weiteres tolles Angebot auf dem Campus war das Writing Center, in das man gehen kann, wenn man mit jemandem gemeinsam über seine Kursarbeiten sprechen möchte. Das war für mich eine weitere tolle Chance mit amerikanischen Studierenden in Kontakt zu treten und dabei noch die Möglichkeit zu haben, von jemandem meine Komma - oder Grammatikfehler korrigieren zu lassen.

Fazit:

Abschließend, nachdem ich nun erst ein paar Wochen zurück in Deutschland bin, kann ich sagen, wie unglaublich dankbar ich für diese Erfahrung bin. Ich hatte das Glück sowohl von meinem persönlichen Umfeld, meiner Universität, dem Hessen:Massachusetts Programm als auch durch Stipendien von PROMOS und Fulbright unterstützt zu werden. Das werde ich nie vergessen, genau wie all die tollen Erfahrungen, die ich in den USA sammeln konnte. In meinen beiden Kursen in Kunstgeschichte habe ich intensiv gelernt Texte über jegliche künstlerische Themen auf Englisch zu schreiben, das gleiche gilt für meine Literaturkurse mit Texten über Bücher, Gedichte oder Kurzgeschichten. Ich hatte die Möglichkeit mich Themen im Detail zu widmen, auf die in Deutschland weniger eingegangen wird. In den USA hatte ich nun ein halbes Jahr die Chance, einen Fokus zu setzen, sowohl in der Kunst als auch in der Literatur, und mich diesem zu 100% zu widmen. Dadurch, dass ich alle meine Kurse zwei Mal die Woche hatte, konnte ich viel tiefer eintauchen. Das hat mir viel gegeben. Folglich würde ich die UMass Boston als Universität für ein Auslandssemester empfehlen. Auch der persönliche Austausch nach den Seminaren oder in der Sprechstunde mit meinen ProfessorInnen hat mir viel gegeben. Die persönlichen Gespräche im professionellen als auch privaten Kontext sind das, was einen das Land besser verstehen lässt. Ich habe gelernt offener auf Leute zuzugehen und in die Offensive zu gehen, mutig zu sein den ersten Schritt zu machen. Mein Fazit ist immer offen zu sein, jegliche Gespräche einzugehen und sich so viel zu trauen wie möglich.

